

Ev.-Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allgemeinen Evang.-Luth. Synode von Wisconsin und anderen Staaten.
Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offb. 3, 11.

Volume 83 — No. 24

Milwaukee, Wisconsin, November 28, 1948

Issue No. 2074

Zum Neuen Kirchenjahr



„Siehe, dein König kommet zu dir sanftmütig.“

Zum 1. Sonntage des Advents

Evangelium St. Matth. 21, 1-9.

In dem Herrn Jesu Christo herzlich Geliebte! — Die liebliche, freudenvolle Adventszeit ist wiederum da. Wir haben heute den ersten Adventssonntag. Wie ihr wißt, heißt Advent soviel als Zukunft und Ankunft, nämlich des Heilandes; und vor allen Dingen meint Advent das Kommen des Sohnes Gottes ins Fleisch. Darauf haben die Frommen im Alten Testament gewartet, bis endlich der Heiland am ersten Weihnachten kam. Das war die lange Adventszeit im Alten Testament; eine Erinnerungszeit daran ist nun die Adventszeit, die

wir jetzt, nachdem der Heiland ja gekommen, feiern bis Weihnachten, der wir jetzt entgegengehen von heute, dem ersten Advent, an. Aber in dieser Adventszeit, die eine rechte Freudenzeit ist, denken wir auch mit großem Ernst daran, daß es einen zweiten Advent des Gottessohnes geben wird, da er sichtbar wiederkommt am Jüngsten Tage. Neben diesem beiderlei sichtbaren Kommen des Sohnes Gottes, dem einen, welches einst Weihnachten geschah, und dem andern, welches am Jüngsten Tage geschieht, pflegt man

noch einen dritten Advent Christi zu nennen; das ist aber ein unsichtbarer, ein unsichtbares Kommen Christi, das fort und fort geschieht in der Christenheit, da nämlich Jesus kommt in Wort und Sakrament zu allen Christen, sie selig zu machen, daß sie sein Kommen einst zu Weihnachten genießen und also würdig werden zu stehen vor ihm bei seinem Kommen am Jüngsten Tage. So kommt er aufs neue in jedem neuen Kirchenjahre, das mit dem Adventssonntage beginnt.

Dr. M. S ö n e c k e.

Für unsere Zeit.

III. Von der Befehrung.

Schriftbeweis in bezug auf die Befehrung.

In dem vorausgehenden Aufsatz ist aus der Schrift gezeigt worden, daß die Werke des Heiligen Geistes wie Buße, Wiedergeburt, Erleuchtung, Erneuerung, Berufung einunddaselbe sind mit der Befehrung, da sie alle bei dem Sünder in seinem natürlichen Zustand beginnen und ihn zu Christo führen durch den Glauben an ihn. Sie alle tun an dem Sünder dasselbe ohne Unterschied und müssen daher dasselbe sein, nur daß dieses eine Werk der Gnade von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet wird. Auch unsere Lehrer aus dem 17. Jahrhundert sind in bezug auf Buße und Wiedergeburt dieser Meinung und halten beide für dasselbe mit der Befehrung.

Es wurde auch eine ganze Anzahl von Schriftstellen angeführt, um dieses zu beweisen. Diese Schriftstellen bezeugen auch insgesamt, daß alle Punkte in bezug auf die Befehrung eines Sünders zu Christo, die von unsern alten Lehrern und unsern Bekenntnisschriften ausgeführt werden, durchaus schriftgemäß sind. Da es aber so wichtig ist, sollen weitere Schriftstellen angeführt werden.

Schriftbeweis:

1. Gott befiehlt den Sünder. 2 Chronika 24, 19: „Er sandte aber Propheten zu ihnen, daß sie sich zu dem Herrn befehren sollten; und die bezeugten sie“. Jesaja

52, 8: „Denn man wird's mit Augen sehen, wenn der Herr Zion befehret“. Jeremia 31, 18: „Befehre du mich, so werde ich befehret; denn du, Herr, bist mein Gott“.

2. Die Befehrung ist im besonderen das Werk des Heiligen Geistes. Johannes 6, 63: „Der Geist ist es, der da lebendig macht“. Lebendig machen ist Befehrung. Johannes 16, 8: „Wenn derselbige (der Tröster, der Heilige Geist) kommt, der wird die Welt strafen (überführen) um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht: um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich; um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht sehet; um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist“. Mit diesen Worten ist das Werk der Befehrung voll und ganz beschrieben und der Herr Christus schreibt es dem Heiligen Geist zu. Klagelieder 5, 21: „Bringe uns, Herr, wieder zu dir, daß wir wieder heimkommen; verneue unsere Tage wie vor alters!“

3. Das Mittel der Befehrung ist Gottes Wort; wenn man Befehrung im weiteren Sinne faßt als das Herauskehren aus der Sünde, dann ist auch das Gesetz Mittel zur Befehrung. Faßt man aber die Befehrung im engeren Sinne als die Zukehrung des Sünders zu Christo durch den Glauben, dann ist das Mittel allein das Evangelium. Apostelgesch. 11, 20. 21: „Und sie (nämlich die, die zerstreuet waren in der Trübsal, so sich über Stephano er-

hub) predigten das Evangelium vom Herrn Jesu. Und die Hand des Herrn war mit ihnen, und eine große Zahl ward gläubig und befehrte sich zu dem Herrn“. Apostelgesch. 14, 15: „Wir predigen euch das Evangelium, daß ihr euch befehren sollt von diesen falschen zu dem lebendigen Gott, welcher gemacht hat Himmel und Erde und das Meer und alles, was drinnen ist“.

4. Ausgangspunkt der Befehrung ist der Sünder in seinem Sündenverderben, Ziel und Vollendung derselben der Sünder bei Christo im Glauben. 1 Petri 2, 25: „Denn ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun befehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen“ (Christus). Jakobus 5, 19. 20: „Liebe Brüder, so jemand unter euch irren würde von der Wahrheit und jemand befehrte ihn, der soll wissen, daß, wer den Sünder befehret hat von dem Irrtum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen und wird bedecken die Menge der Sünden“.

5. Zu seiner Befehrung tut der Sünder rein nichts; er verhält sich, wie die Lehrer unserer Kirche sagen, völlig passiv. Er tut auch nicht dies, daß er seine Befehrung wünscht, oder daß er dem Heiligen Geist im Werke der Befehrung weniger widerstrebt. Als die Jünger den Herrn fragten: „Wer kann denn selig werden?“ antwortete Jesus: „Bei den Menschen ist es unmöglich“. 1 Mose 8, 21: „Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf“.

Seine Befehring wünschen, weniger widerstreben wäre nicht etwas Böses, sondern Gutes. Das böse sein von Jugend auf, nur böse, 1 Mose 6, 5, schließt dies völlig aus. Hosea 13, 9: „Israel, du bringest dich in Unglück; denn dein Heil stehet allein bei mir“. Hesekiel 36, 26: „Ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben; und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischern Herz geben“. Epheser 2, 8: „Denn aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es“. Johannes 6, 63: „Der Geist ist es, der da lebendig macht, das Fleisch ist kein nütze“. Der Geist allein also macht lebendig, befehrt. Das Fleisch ist nach dem ganzen Zusammenhang hier und im Gegensatz zum Geist die natürliche, verderbte Art des Sünders. Dieses Fleisch ist kein nütze. Es kann zu dem Lebendigmachen des Sünders also rein nichts tun. Man beachte auch Johannes 6, 65: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben“. Schön ist, was Rohnert sagt: „Der Mensch kann sich selbst nicht befehren, kann auch nicht zu seiner Befehring mitwirken, vielmehr verhält er sich vor und in der Befehring völlig leidend; er kann nur widerstreben“.

Wenn in der Schrift oft steht: „Befehret euch“, wie Joel 2, 13; Hosea 12, 7; 14, 2. 3; Maleachi 3, 7 und viele andere Stellen, dann muß man solche Stellen nicht so verstehen, als sehe Gott den Sünder für einen solchen an, der sich selbst befehren kann, und fordere von ihm, daß er das auch tue. Das stände ja im Widerspruch mit der ganzen übrigen Schrift, die dem Sünder jede Mitwirkung zu seiner Befehring abspricht. Achet auf 1 Korinther 2, 14: „Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein“. Wenn die Schrift sagt: „Befehret euch“, dann ist das Gottes Gnadenwort, die Kraft Gottes, selig zu machen, und wirket die Befehring in dem Unbefehrten. Der Unbefehrte ist tot durch Uebertretung. Wie kein Toter sich kann lebendig machen, so kann auch der geistlich tote Unbefehrte sich nicht lebendig machen durch den Glauben. Zu dem gestorbenen Jüngling zu Nain sprach der Herr: „Jüngling, ich sage dir, stehe auf!“ Erwartete der Herr, daß er das tun sollte und könne? Keineswegs! Das war Jesu Christi Macht-

wort, das dem toten Jüngling das Leben gab. So ist es auch mit dem „befehret euch“.

6. Daß nicht alle befehrt werden, an deren Herzen der Heilige Geist durch das Wort die Befehring wirken will, ist ein Geheimnis, das niemand aufklären kann.

Wie wir alle wissen, ist das eine Tatsache, daß nicht alle befehrt werden, die unter dem Schalle des Wortes Gottes stehen. In wie mancher christlichen Familie, wo doch Gottes Wort reichlich wohnt, geschieht es doch zur großen Betrübnis der Eltern, daß von den Kindern einige ganz unbefehrt sind, wiewohl sie von Jugend auf unter dem Schalle des Wortes Gottes standen! Wie manche Freunde und Bekannte, die das Wort des Evangeliums reichlich gehört haben, sind doch ganz weltlich, fleischlich, unbefehrt!

Man hat versucht, dies zu erklären im Hinblick auf den Heiligen Geist und hat gesagt: Der Heilige Geist hat eben nicht ernstlich versucht, sie zu befehren. Man hat vielleicht das Wort Christi dafür angeführt, das Matthäus 24, 40. 41. steht: „Dann werden zween auf dem Felde sein; einer wird angenommen werden, der andere wird verlassen werden. Zwo werden mahlen auf der Mühle; eine wird angenommen, die andere wird verlassen werden“. Da sieht man es ja, sagen sie, warum einer befehrt wird, der andere nicht. Daß das diese Stelle ganz falsch auslegen heißt, ist aus dem Zusammenhang, in dem diese Stelle steht, ganz offenbar. Dieser Zusammenhang zeigt, daß die Annahme des einen und das Verlassenwerden des anderen nicht seine Ursache in Gott, sondern in den Menschen hat. Wäre es anders, dann hätten ja die Calvinisten recht mit ihrer falschen Erwählungslehre, daß nämlich der Heilige Geist gar nicht will, daß die, die zur Verdammnis verordnet sind, durch das Wort befehrt werden. Und wie wäre das gegen das ganze Zeugnis der Schrift von der alle Menschen umfassenden Barmherzigkeit Gottes! Von ihr sagt die Schrift: „Meinest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht der Herr Herr, und nicht vielmehr, daß er sich befehre von seinem Wesen und lebe“; Hesekiel 18, 23? „Welcher will, daß allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“; 1 Timotheus 2, 4.

Man hat auch versucht, diese Tatsache im Hinblick auf die Befehrten und die Unbe-

fehrtten zu erklären. Man hat so gesagt: Daß einige befehrt werden, aber andere nicht, liegt an ihnen selber. Die befehrt werden, leisten eben einen geringeren Widerstand gegen das Wirken des Heiligen Geistes im Wort; die dagegen nicht befehrt werden, haben einen beharrlichen, böswilligen Widerstand geleistet. Leider haben selbst einige unserer sonst so treuen Lehrer aus dem 17. Jahrhundert so diese Tatsache zu erklären versucht. Quenstedt sagt: „Das Widerstreben ist entweder ein natürliches, oder ein malizöses, böswilliges. Jenes hebt die Gnade des Heiligen Geistes auf. Zu letzterem kann sich der Mensch, dem der freie Wille im Bösen zukommt, sich frei verhalten, so daß er böswillig widerstreben kann und auch nicht“. Aehnlich spricht sich Baier aus. Es wird später hierüber noch mehr gesagt werden. Hier soll nur dies ausgeführt werden, daß der Versuch, das Befehrt- und Nichtbefehrtwerden in einem verschiedenen Verhalten des Menschen dem Heiligen Geist im Wort gegenüber, im natürlichen und böswilligen Widerstreben, zu suchen, durchaus wider die Schrift ist.

Die Schrift kennt solches nicht; die Schrift beschreibt uns den natürlichen Zustand des Menschen vor seiner Befehring als völlig gleich, indem sie einmal zeigt, daß nicht ein Mensch besser sei als der andere. Wäre der Befehrte nicht von Natur besser als der Unbefehrte, wenn er weniger widerstreben kann? Aber da beachte man die Schrift! Psalm 14, 2. 3: „Der Herr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott

Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt

edited by a committee, published bi-weekly by the Northwestern Publishing House of Milwaukee, Wisconsin, at \$1.25 per year.

In Milwaukee and Canada single copy by mail \$1.50 per year.

Subscription must be paid in advance.

No subscription will be accepted unless accompanied by subscription fee!

In the interest of and maintained by the Ev. Luth. Jointed Synod of Wisconsin and Other States.

Entered as Second Class Matter, September 10, 1865, at the Post Office at Milwaukee, Wisconsin, under the Act of October 3, 1917, authorized August 6, 1918.

Alle Bestellungen, Adressenänderungen und Gelder sind zu adressieren:

Northwestern Publishing House,
935-937 North Fourth Street,
Milwaukee 3, Wisconsin.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. Walter Hoenecke,
5233 North 58th Street,
Milwaukee 10, Wisconsin.

frage. Aber sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig; da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht Einer". Eine schlagende Stelle, die auch Paulus Römer 3, 10-12 anführt: „Da ist nicht, der gerecht sei, auch nicht einer; da ist nicht, der verständig sei; da ist nicht, der nach Gott frage. Sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig geworden; da ist nicht, der Gutes tue, auch nicht Einer". Zeigen diese Stellen nicht klar, daß davon keine Rede sein darf, ein Mensch verhalte sich dem befehlenden Wirken des Heiligen Geistes im Wort gegenüber weniger böswillig als der andere? Nein, es ist hier kein Unterschied; sie sind alle gleich. Es sei noch dieses hinzugefügt: Nach 1 Mose 6, 3 sind alle Menschen Fleisch, also von Natur verderbt, alle. Dieses Fleisch gelüstet wider den Geist; Galater 5, 17. Da fleischlich gesinnt sein Feindschaft wider Gott ist, so ist eben das Fleisch selbst im Menschen Feindschaft wider Gott. Somit ist von Natur in allen Menschen ohne Unterschied ein Wesen, Fleisch, das Feindschaft wider Gott ist, das wider den Geist gelüstet. Und da sollten etliche unter

ihnen sein, die es vermögen, dem Heiligen Geist weniger zu widerstreben als andere? Wie wäre das möglich! Seht Paulus an, der greulich wider Christum und die Seinen wütete! Doch ist er bekehrt worden. War er nicht voller Haß wider Christum? Leset Apostelgesch. 8, 1-3; 9, 1. 2! Paulus, vormit mit Namen Saulus, war eines Pharisäers Schüler, im Alten Testament unterwiesen. Er hatte ohne Frage viel von der Lehre Christi gehört, nur damals nicht geglaubt, sondern abgewiesen. Freilich hat er nicht wider besseres Wissen Christum verfolgt. Aber, eben Schüler eines Pharisäers, haßt er Christum und seine Nachfolger. Als Stephanus gesteinigt wurde, saß er dabei, war ein Zuschauer und bewahrte die Kleider derer, die Stephanum steinigten. Hörte er, daß irgendwo Christen seien, verfolgte er sie und führte Männer wie auch Frauen gefangen ins Gefängnis. Apostelgesch. 9, 1: „Saulus aber schnaubte noch mit Dräuen und Morden wider die Jünger des Herrn". Können wir uns einen denken, der böswilliger widerstrebt, als Saulus, später Paulus, tat? Dieser böswillig, mut-

willig Widerstrebende wird dennoch bekehrt: „Es wird dir schwer werden, wider den Stachel lecken". Gaben nicht viele Heidenvölker anfangs, durch ihre Gözenpriester aufgereizt, in der böswilligsten Weise den zu ihnen gesandten Missionaren widerstrebt und sie gar getötet? Zuletzt aber sind sie doch bekehrt worden. So haben wir Beispiele von böswillig Widerstrebenden, die doch bekehrt wurden. Und da sollte das böswillige Widerstreben die Ursache des Nichtbekehrtwerdens sein? Bei Gott sind alle Dinge möglich.

Finden wir nun weder in Gott noch im Menschen etwas, das das Bekehrt- und Nichtbekehrtwerden erklärt, wo könnten wir noch eine Erklärung dafür finden? Nirgend! Darum sagen wir in aller Demut: Dies ist unerklärlich; wir warten, bis wir droben sind. Güten wir uns nur davor, daß wir etwas erklären wollen, darüber Gottes Wort schweigt! Das hat noch immer in Irrtum geführt. Wir sind nicht dazu berufen, die Schrift zu harmonisieren, wie etliche gemeint haben.

W. S ö n e c k e.

Mission.

Unsere Reise nach Deutschland 1948.

5. In Blomberg.

Am 13. Juli, am Dienstag, fuhren wir am frühen Vormittag von Laderholz fort. Für diesen Tag war Blomberg unser Ziel. Wir machten jedoch einen kleinen Umweg, um in zwei Pfarrhäusern einzukehren, bei Pastor W. Klumbies und Pastor Zielke. Pastor Klumbies wohnt in einem Dorf, das den Namen Holzhausen führt. Pastor Klumbies hat Frau und zwei Kinder, beide Knaben. Die Kinder waren in der Schule und als wir an der Schule vorbeifuhren, hielten wir an und der Vater holte die beiden Knaben heraus, denn sie wollten und sollten doch auch die beiden amerikanischen Pastoren sehen und begrüßen.

Pastor Klumbies war lange Jahre Pastor einer Gemeinde im Memelland. Er und seine Gemeinde wurden im Jahre 1945 auch aus ihrer Heimat vertrieben, von Haus und Hof verjagt und nach Deutschland getrieben. Der Pfarrer blieb bei seiner Herde und versorgte sie, so gut er konnte. Seine Gemeinde ist jetzt in Schleswig. Wir

werden von dieser Gemeinde in einem späteren Artikel mehr hören. Pastor Klumbies traf zufällig, nein, durch Gottes Führung, mit Pastor Zielke zusammen und wurde für unsere Kirche gewonnen. Nach unserer Ueberzeugung haben wir in ihm einen tüchtigen Mann, dem sein Amt und seine Arbeit unter und an den Flüchtlingen Herzenssache ist. Ich kann nicht anders sagen, als daß wir ihn lieb gewonnen haben und ihn hoch schätzen lernten.

Leider konnten wir uns in Holzhausen nicht lange aufhalten, denn die Mittagstunde kam heran und wir sollten unser Mittagsmahl bei Pastor Zielke einnehmen. So fuhren wir weiter nach Hördinghausen. Pastor Klumbies fuhr mit uns, denn wir sollten heute in seiner Gemeinde sein. Die beiden Dörfer, Holzhausen und Hördinghausen, liegen nahe beieinander. Als wir ankamen, wurden wir von Pastor Zielke, seiner Gattin, seinen drei Söhnen und einer Tochter, das älteste der Kinder, und der Mutter der Frau Pastor, Frau Pöpke, empfangen und begrüßt. Der Empfang

war warm und herzlich, so daß wir uns sehr schnell heimisch fühlten. Frau Pastor Zielke ist sehr viel mit neuralgischen Schmerzen, furchtbarem Kopfweh, geplagt. Sie ist sehr elend, hat aber für uns gesorgt mit einem schmackhaften Mittagessen, das wir mit Dank verzehrten. Doch auch hier konnten wir uns nicht lange aufhalten.

Bald nach dem Mittagessen fuhren wir nach Blomberg, das zur Parochie von Pastor Klumbies gehört. Er fuhr mit uns. Die Fahrt ging nach Süden in den Staat Lippe. Die Fahrt war schön. Die Ernte war im Gang, und soweit wir urteilen konnten, hatte der Herr eine sehr gute Ernte beschert. Es war etwa Mitte des Nachmittags, als wir in Blomberg ankamen.

Blomberg ist ein schön gelegenes Städtchen, das vom Krieg fast garnicht gelitten hat. Auf einem ziemlich hohen Hügel steht ein altes Schloß, das gewiß schon viel erlebt hat. Gerade gegenüber dem Schloß war unser Absteigequartier. Wir wurden in ein großes altes Haus geführt, in dem

viele Flüchtlinge Wohnung gefunden hatten. Wir folgten Pastor Klumbies und stiegen die Treppen zum ersten Stock empor und wurden da in ein Zimmer geführt, in dem wir vier Personen vorfanden. Da war Frau Pastor Klumbies; da war eine Frau in den besten Jahren, eine Witwe, Frau Löhde. Dann war da die Mutter von Frau Löhde und ihre Tochter. Alle drei machten auf uns einen sehr guten Eindruck. Frau Löhde hatte an dem Tage Geburtstag und so mußten wir uns mit der Familie zum Geburtstagskaffee zu Tische setzen und uns an Kaffee und Kuchen laben. Es war ein schönes Beisammensein in der Furcht Gottes, mit Danksgiving für seine Gnade und Liebe und für seine Gaben. Nachdem wir uns gelobt hatten, sahen wir uns nach unserem Fahrer um, der unterdessen sich nach einem Ort umgesehen hatte, wo er seine Maschine unterbringen konnte. Auch besahen wir den Saal, in dem der Gottesdienst stattfinden sollte.

Hier in Blomberg hatte ich wieder eine besondere Freude. Wie ich in Laderholz meinen lieben Biegalko getroffen hatte, so traf ich hier einen anderen lieben alten Freund aus Polen, Herrn Sikorski. Er war ein fleißiger und tüchtiger Mitarbeiter in unserer Freikirche. Auch er mußte Haus und Hof, Heimat und alles verlassen und wurde in die Fremde getrieben. Er ist jünger als Biegalko, aber was ich in Artikel

4 von Biegalko schrieb, gilt auch von ihm. Fromm, gottesfürchtig, beschlagen in seiner Bibel, tief gegründet in der heilsamen Lehre und ein treuer Lutheraner, der fest steht auf Gottes Wort und Luthers Lehr. Auch er hatte die lutherische (?) Landeskirche verlassen aus denselben Gründen wie Herr Biegalko. Er hatte viel zu leiden deswegen, von der Landeskirche und selbst von seinem Vater, der ihm das Haus verbot, ihn mit Steinwürfen vom Hof trieb und ihm fluchte. Aber keine Verfolgung konnte ihn von der Freikirche abbringen. Hier fand er das, um das es ihm zu tun war, das Wort in seiner Reinheit. Er blieb fest, denn er konnte in der Landeskirche nicht bleiben des Gewissens wegen, und konnte deshalb auch nicht in sie zurückkehren. Er war in Polen, nachdem er die Landeskirche verlassen und sich unserer Freikirche angeschlossen hatte, die rechte Hand seines Pastors. Er ist heute in der Flüchtlingsmissionskirche die rechte Hand seines Pastors. Es war mir eine Freude, diesen lieben Freund hier in Blomberg zu treffen und mich ein wenig mit ihm unterhalten zu können. Wie er mir seitdem schrieb, war seine Freude ebenso groß. Leider war nicht viel Zeit übrig, denn der Abend kam heran und es galt, sich vorzubereiten und zu richten für den Gottesdienst.

Der Gottesdienst war auf 8 Uhr abends angefragt. Ein großer Saal war gemietet. Gott schenkte trockenes Wetter. Als der

Gottesdienst begann, war der Saal gepropft voll, so voll, daß die Türe blockiert war. Etwa 600 Menschen waren da zusammengepropft. Wohl ein Drittel davon mußte stehen. Aber bei aller Ueberfüllung eine Stille, daß man eine Nadel hätte fallen hören. Kein Füßeschauern, kein Umherschauen, kein Flüßtern. Sie hatten nur Augen und Ohren für den Prediger. Pastor Maas hielt die Predigt über die Herrlichkeit der Gotteskindschaft.

Ich redete nach der Predigt auch wieder etliche Worte, überbrachte auch diesen Leuten die Grüße der Glaubensbrüder in Amerika und ermunterte sie, festzuhalten am Evangelium und am Vertrauen auf den himmlischen Vater, und ja das Vertrauen nicht wegzuworfen. Der Kirchenchor sang etliche Lieder. Es war ein schöner, würdiger und zu Herzen gehender Gottesdienst, der die Brüder und Schwestern dort stärkte und der ihnen im Gedächtnis bleiben wird.

Unser Abendbrot durften wir wieder am Tisch von Frau Löhde einnehmen, und ebenso unser Frühstück am nächsten Morgen. Auch hier sei der lieben Familie herzlich gedankt für ihre Gastfreundschaft.

Drei liebe Menschen haben wir kennen gelernt, die ihr Leid in Geduld tragen und sich in Gottes Wege und Führungen schicken und geben, und dabei fröhlich sind in ihrem Gott und Heiland.

W. B o d a m e r.

Gemeinden.

Einhundertjähriges Gemeindejubiläum der Zions-Gemeinde, Monroe, Michigan.

Die Geschichte der organisierten lutherischen Kirche in Monroe County, Michigan, reicht zurück bis in das Jahr 1833. In diesem Jahr folgte Pastor Schmid von Ann Arbor, Michigan, einer Bitte, die von Lutheranern in Monroe County an ihn gerichtet war, sie zu bedienen. So gut er es vermochte, hielt er in ihrer Mitte Gottesdienste. Seine Arbeit war nicht umsonst, denn im Jahre 1839 wurde die St. Pauls-Gemeinde in Monroe Town gegründet. Fünf Jahre später wurde die Dreieinigkeits-Gemeinde in Monroe organisiert und im Jahre 1848 die Zions-Gemeinde, nun einhundert Jahre alt. Die Dreieinigkeits-Gemeinde schloß sich der Missouri-Synode

an, die St. Pauls- und Zions-Gemeinde der alten Michigan-Synode, jetzt Glied unserer Wisconsin-Synode.

Für ihre Gottesdienste benutzte die Zions-Gemeinde zuerst das Courthouse in Monroe. Im Jahre 1853 kaufte sie eine Presbyterianer-Kirche. Die jetzige Kirche wurde dreißig Jahre später errichtet. Zu ihrem einhundertjährigen Jubiläum ließ die Zions-Gemeinde das Innere ihrer Kirche ausschmücken und kaufte eine Pfeifenorgel mit drei Manualen; Gesamtkosten \$30,000.

Während der einhundert Jahre ihres Bestehens haben der Zibelgemeinde die folgenden Pastoren gedient: Joh. Dumser, C. F. Diehl, A. Mutschel, Stephan Klingmann, Fr. Luz, Wm. Fontaine, Jakob Raible, Joh. Cipperle, Fr. Soll, S. Zapf

und jetzt S. C. Westendorf. Von diesen Pastoren dienten nur zwei auf längere Zeit, Pastor F. Soll 17 und Pastor Zapf 36 Jahre.

Die Zions-Gemeinde hat im Laufe der Zeit zwei innere Störungen erleben müssen. Die erste, im Jahre 1856, die damit endete, daß eine Anzahl Glieder die Gemeinde verließ und eine neue Gemeinde gründete, scheint durch die Sprachenfrage verursacht worden zu sein. Die durch den Abgang einer Anzahl von Gliedern entstandene Gemeinde bestand 33 Jahre. Nach ihrer Auflösung kehrten die meisten ihrer Glieder zur Zions-Gemeinde zurück. Die zweite Störung kam im Jahre 1945 infolge der Logenfrage. Eine Anzahl von Gliedern, die sich nicht unter das Urteil des Wortes

Gottes beugen wollte, trat von der Gemeinde aus und gründete eine neue Gemeinde, die sich der United Lutheran Church anschloß. Die Zions-Gemeinde hat jetzt etwas mehr als 800 kommunizierende Glieder.

Die Zions-Gemeinde unterhält auch eine Schule, die jetzt 90 Jahre alt ist. Zu den Lehrern, die an dieser Schule unterrichtet haben, gehören unter anderen folgende Lehrer: Ernst Sperling, Fr. Falk, Albert Meyer, Karl Fuhrmann und Paul Mohrhoff. Die Lehrer E. Sperling und P. Mohrhoff dienten auf längere Zeit. Heute unterrichten an der Zions-Schule Lehrer Wm. Arras, Frau Wm. Arras, Leonore Wasmann und Frau Max Fuhrmann. Diese Schule wird gegenwärtig von 130 Kindern besucht. In der Sonntagsschule, im Jahre 1883 eröffnet, sind 128 Kinder. Folgende Vereine bestehen in der Zions-Gemeinde: Frauenverein, gegründet im Jahre 1855; Missionsverein, gegründet im Jahre 1912; Männerverein, organisiert im Jahre 1903.

Ihr Jubiläum feierte die Zions-Gemeinde vom 3. bis zum 17. Oktober mit folgenden Feiern: Mehrere Jubiläums-Gottesdienste, ein Gesangsgottesdienst, zwei Wiedervereinigungen der Konfirmierten, Missions- und Kindergottesdienste. Die Predigten in diesen Gottesdiensten wurden von den folgenden Pastoren gehalten: A. J. Westendorf, Howard Ruffow, ein Sohn der Gemeinde, Edgar Höncke und Erwin Scharf.

Der Herr sei mit der Zions-Gemeinde, wie er war mit ihren Vätern! Er, der sie durch schwere Zeiten sicher hindurchgeführt hat, wolle sie auch ferner bei seinem Wort bewahren, daß sie allezeit mit freudigem Glauben bekenne: „Jesus Christus, gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit!“

Im Auftrag,

W. Höncke.

Orgelweihe.

In einem Abendgottesdienst am 24. Oktober weihte die St. Johannes-Gemeinde zu

Town Mauville in Codington County, South Dakota, ihre neue Hammond elektrische Orgel dem Dienste Gottes. Pastor W. L. Meier aus Watertown, South Dakota, hielt die Festpredigt auf Grund des vierten Verses des 150. Psalms. Der Singchor der Gemeinde verschönerte den Gottesdienst durch zwei passende Gesänge. Nach dem Gottesdienst fand ein kirchliches Konzert statt, in dem Fräulein Elizabeth Nedemke Vorspiele, Nachspiele, andere Lieder und Gesänge auf der neuen Orgel vortrug.

B. A. Borgschatz.

50-jähriges Jubiläum.

Am Sonntag, dem 31. Oktober, ward es Wilhelm Schmidt und Frau aus Sleepy Eye, Minnesota, vergönnt, inmitten einer Schar von Kindern, sonstigen Verwandten und Freunden ihr 50-jähriges Jubiläum zu feiern. Unterzeichneter hielt bei der Gelegenheit einen kurzen, passenden Gottesdienst.

W. Höncke.

Schulen und Anstalten.

Die Wisconsin Staatslehrerkonferenz.

Die Wisconsin Staatslehrerkonferenz hielt ihre 77. Versammlung am 4. und 5. November in der St. Markus-Kirche, Watertown, Wisconsin. Es ist von Interesse, daß die South Wisconsin District Teachers' Convention der Missouri-Synode zur selben Zeit sich in Watertown in der St. Johannes-Schule versammelte.

Der Pastor der St. Markus-Kirche, W. A. Eggert, leitete den Eröffnungsgottesdienst, und Prof. A. P. Sitz vom Northwestern College hielt die Predigt über Joh. 12, 35ff. Er erinnerte uns daran, daß die Zeit, die uns Gott gibt, kurz ist und uns große Verantwortlichkeit auflegt.

Nachdem die Konferenz durch ihren Präsidenten, Prof. Manthey, zur Ordnung gerufen war, verlas Prof. E. Reim von unserem Predigerseminar in Thiensville den ersten Teil seiner Arbeit, *The Historical Background of the Ecumenical Creeds*. Dieser Teil behandelte die Entwicklung des apostolischen Glaubensbekenntnisses.

Prof. C. Lawrenz, auch von unserm Predigerseminar in Thiensville, verlas seinen Vortrag, *Practical Application of the Fifth Commandment*. Der Referent be-

schränkte sein Thema auf die Frage: What does God desire of our pupils when they are wronged by their schoolmates?

Lehrerin Doris Sauer lieferte eine Rezension des Buches *Badger Saints and Sinners* von Fred Holmes. Eine lebhaft besprochene Rede wurde von Lehrer A. Koenigs Vortrag, *Good Housekeeping in the School*, hervorgerufen.

Während der Pause spielte Lehrer W. Denninger die wunderschöne Mendelssohns Orgel-Sonate aus dem Vater Unser. Der Kinderchor der St. Markus-Schule sang einige schöne Lieder unter der Leitung von Lehrer H. Oswald. Der Konferenzchor unter der Leitung des Lehrers L. Stellwagen lieferte die Choral-Motette, *On God, Not on Myself*, von Matthew Lundquist während des Gottesdienstes am Donnerstagabend.

Am Donnerstagabend hörte die Versammlung eine Predigt von Pastor G. Fischer, die auf 1 Tim. 1, 15 gegründet war. Er beantwortete die Frage: „Warum dürfen wir nicht zu dieser Zeit in unserm Bestreben für die christlichen Schulen nachlässig werden?“

Prof. S. Palmbach, von unserm Lehrerseminar in New Ulm, legte der Konferenz am Freitagmorgen eine ausgezeichnete Arbeit über das Thema vor: *Science Requirements for High School Entrance*. Er teilte der Konferenz einen Entwurf, *Nature Study or Environment in Relation to Human Welfare*, aus.

In der Abwesenheit des Exekutivsekretärs des Board of Education, Herr F. W. Meyer, berichtete Lehrer E. Trettin im allgemeinen über unsere Schulen. Alle Schulen sind mit Lehrern und Lehrerinnen bestellt, obwohl manche nur zeitweilig dienen. Sieben neue Schulen wurden eröffnet. Dies bringt die Zahl unserer Schulen auf 197 mit 416 Klassen. Eine Anzahl von 14,144 Schülern besucht unsere Schulen.

Herr Seefeld redete über *Physical Education in Partially Graded Schools*. Diese Rede ermunterte alle, die zugegen waren, in unseren Schulen die körperliche Ausbildung zu üben.

Pastor S. Vogel hielt eine Ansprache, in der er uns zum Schluß das Wort Jesu, „Weide meine Lämmer“, ans Herz legte.

Arnold C. Meyer.

Aus Welt und Kirche.

Aus Frankfurt, Deutschland.

Die Leiter der bestehenden Kirchen in Deutschland, Unierte, Reformierte und Lutheraner, sind darüber sehr beunruhigt, daß seit dem letzten Krieg die Sekten in Deutschland so ungemein zunehmen, viel mehr als nach dem ersten Weltkrieg.

Kürzlich erst beklagte der lutherische Bischof Theophil Wurm von Stuttgart es aufrichtigst, daß sich die Pfingstgemeinschaften in seiner Diözese „mit ihrem ungesunden, unheiligen Drang nach geistlichen Gaben wie: Mit Zungen reden, wunderbare Heilungen, Inspirationen, womit sie den Niedergang der wahrhaft geistlichen Gaben, des Empfanges des Heiligen Geistes und der Erkenntnis von und der Liebe zu Christo herbeiführen, so mehren“.

Obenan auf der Liste dieser Sekten stehen die Jehovah's Witnesses, deren Plakate, auf denen sie sich anzeigen und das Volk zu ihren Versammlungen laden, man überall in den Städten und Dörfern angeschlagen lesen kann.

In der russischen Zone, wo diese Jehovah's Witnesses ihre Stellung befestigen, ist es den Sekten nicht gestattet, einige protestantische Kirchen zu benutzen, deren Pastoren nicht abgeneigt sind, ihre Kirchen anderen religiösen Gruppen zur Verfügung zu stellen. Der evangelische Bischof Beste von Mecklenburg ist sehr dagegen, daß solche Kirchen von Sekten benützt werden.

Bischof Hans Viljes Sonntagsblatt erklärte kürzlich: „Diese Sekten sind nur ein Nebenprodukt der Krise, nicht der Lösung“. Ein jeder, der da weiß, wie sich die deutschen Landeskirchen seit dem Kriege immer mehr von der Wahrheit abwenden, alle Irrlehren gutheißen und sich mehr um die Heilung der gegenwärtigen politischen Lage kümmern als um die Rettung der Sünder durch das lautere Evangelium von Christo, dem Sohne Gottes, wundert sich nicht über dieses Ueberhandnehmen der Sekten in Deutschland. Er wird sagen: Es muß so kommen, wie Paulus geweis sagt hat in 2 Thessalonicher 2, 11. 12: „Darum wird ihnen Gott kräftige Irrtümer senden, daß sie glauben der Lüge, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit“.

Uns hierzulande sollte das eine Warnung sein. Es ist keine Frage, daß auch

unter uns die Liebe zur Wahrheit im Evangelium von Christo immer mehr abnimmt, dagegen aber die Sucht nach äußerer Größe, nach politischem Einfluß und nach Ansehen vor den Menschen, lauter Dinge, nach denen Christen nicht trachten sollten, immer mehr zunimmt. Hüten wir uns, damit nicht Gott auch in unserer Mitte kräftige Irrtümer erstehen lasse, daß wir der Lüge glauben und verderben! „Irrret euch nicht; Gott läßt sich nicht spotten“.

Saint Patrick soll ein Protestant gewesen sein.

Diese Behauptung, wie in der *Religious News Service* mitgeteilt wird, ist von Professor D. L. Savory, M. P. der Queen's University, Glied der Kirche von Irland, episkopal, gemacht worden. Prof. Savory begründet seine Behauptung folgendermaßen: „Die Schriften, die von St. Patrick vorhanden sind, machen es klar, daß wir Protestanten die einzigen Erben der reinen und unverfälschten Lehre sind, die er gepredigt hat.“

Ferner: „Der Vatikan, Papst, hat nie einen Erzbischof in Irland ernannt vor dem 12. Jahrhundert. Da St. Patrick im Jahre 459 nach Christo starb, konnte er unmöglich von Papst Zölestin zum Erzbischof von Irland ernannt worden sein“, wie katholische Geschichtsschreiber behaupten“.

Dieses Argument klingt nicht ganz überzeugend. Es hat im ganzen fünf Päpste, die den Namen Zölestin trugen, gegeben. Vom zweiten dieses Namens an lebten sie allerdings im 12. und 13. Jahrhundert. Zölestin I. aber war Papst von 422-432. Da St. Patrick im Jahre 432 in Irland zu wirken anfing, könnte er recht wohl von diesem Papst Zölestin I. zum Erzbischof für Irland ernannt worden sein.

Weiter Prof. Savory: „Wir Protestanten bewahren die Lehren, an denen die alte keltische Kirche sieben Jahrhunderte hindurch nach St. Patrick festhielt. In Irland bestand eine Kirche, die bis zum 12. Jahrhundert vom Papste unabhängig war. Durch die Einnahme Irlands seitens der englisch-normannischen Katholiken kam Irland zum erstenmal unter die Herrschaft des Papstes“.

Was weiß man überhaupt Zuverlässiges

über St. Patrick, Patrizius? Hat er überhaupt je gelebt? Muß man überhaupt alles, was man über ihn liest, als Legende bezeichnen, fromme Sage, die der römischen Kirche, an Legenden reich, sehr willkommen war und von ihr reichlich zu ihrem Vorteil ausgebeutet wurde? Die Nachrichten über St. Patrick weichen sehr voneinander ab.

H. Zimmer in seinem längeren Aufsatz über „Keltische Kirche“ in der *Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche* sagt so: „Die Einführung des Christentums in Irland. Hierüber existiert eine einheimische Tradition, deren beide älteste Quellen kaum vor dem letzten Viertel des 7. Jahrhunderts entstanden sind. Die in ihnen vorliegende einheimische Tradition über die Einführung des Christentums in Irland ist in Kürze folgende: Irland war bis zum Jahre 431 ein vollkommen heidnisches Land. In diesem Jahre sandte Papst Zölestin I. einen gewissen Palladius, um die heidnischen Iren zu bekehren. Derselbe kehrte jedoch sofort wieder um und starb auf der Rückreise in Britannien. An seine Stelle rückte sofort, etwa um 432, ein Britte Patrizius, St. Patrick, der in seiner Jugend Gefangener in Irland gewesen war. Ihm gelang es in einer reich gesegneten Missionstätigkeit ganz Irland zum Christentum zu bekehren. Er gründete allenthalben Kirchen, ordinierte Bischöfe und Presbyter. Er starb (a. 459) allseitig geehrt als Haupt dieser Kirche, in ihr eine Art Metropolitanstellung mit Sitz in Armagh in Ulsterland einnehmend. Auseinander gehen die beiden ältesten Quellen in der Frage, von wo aus Patrick nach Irland kam; nach der einen kam er von Auxerre, wo er sich auf einer beabsichtigten Reise nach Rom aufhielt, nach der anderen Quelle hatte er die Reise nach Rom beendet und war auf der Rückreise. Diese Differenz kann füglich ganz beiseite gelassen werden, wenn man die Frage aufwirft: Hat diese mehr als 200 Jahre nach dem Tode des Mannes auftauchende Tradition über die Pflanzung des Christentums in Irland auch nur Anspruch auf Wahrscheinlichkeit? **Alles spricht dagegen**“.

In dem Folgenden führt dann H. Zimmer des längeren aus, warum jene Quellen aus dem 7. Jahrhundert auf Glaubwürdigkeit keinen Anspruch machen können. Überall in seinen Ausführungen nennt er

Bermischtes.

Einführungen.

Am 14. November 1948, dem 25. Sonntag nach Trinitatis, hat Unterzeichneter Pastor Wilbert E. Schulz als Seelsorger der St. Pauls-Gemeinde in Wonevot, Wisconsin, eingeführt.

G. C. Nitz,
 Präses des West-Wisconsin Distrikts.

* * * *

Am 31. Oktober 1948, am Reformationsfest, führte Unterzeichneter Pastor Wm. Baumann als Pastor der St. Pauls-Gemeinde, Marshall, Wisconsin, ein. Es assistierten die Pastoren W. Janz, J. M. Raasch, R. Müller, W. Wiedemeher und Martin Wahl.

E. A. Wendland.

* * * *

Am 22. Sonntag nach Trinitatis, dem 24. Oktober, wurde F. J. Redeker im Auftrag von Präses J. C. Dahlke vom Unterzeichneten als Lehrer der Zions-Schule in South Milwaukee, Wisconsin, eingeführt.

D. B. Rommensen.

Missionsfeste.

17. Sonntag nach Trinitatis.

Die Christus-Gemeinde zu West Salem, Wisconsin.
 Kollekte \$734.13.

W. A. Paustian.

Die St. Petri-Gemeinde zu Valaton, Minnesota.

Kollekte \$870.00.

G. C. Sprenger.

18. Sonntag nach Trinitatis.

Die St. Matthäus-Gemeinde zu Freeland, N. 1, Michigan.
 Kollekte \$174.75.

A. Schwerin.

19. Sonntag nach Trinitatis.

Die St. Matthäus-Gemeinde zu Iron Ridge, Wisconsin.
 Kollekte \$488.69.

F. Jarling.

Die St. Stephans-Gemeinde zu Beaver Dam, Wisconsin.
 Kollekte \$1,912.88.

L. C. Kirft.

Die St. Johannes-Gemeinde zu Juneau, Wisconsin.
 Kollekte \$918.31.

M. J. Rommensen.

Die St. Pauls-Gemeinde zu Fort Atkinson, Wisconsin.
 Kollekte \$2,008.54.

G. Gieschen.

Die St. Pauls-Gemeinde zu Sobus, Michigan.
 Kollekte \$1,002.12.

A. J. Fischer.

Die Erste Luth. Gemeinde zu Windsor, North Dakota.

Kollekte \$54.55.

Geinr. Lange.

Die Gnaden-Gemeinde zu Carrington, North Dakota.

Kollekte \$36.11.

Geinr. Lange.

20. Sonntag nach Trinitatis.

Die St. Johannes-Gemeinde zu Root Creek, Wisconsin.

Kollekte \$431.51.

Wm. C. Mahne.

21. Sonntag nach Trinitatis.

Die Dreieinigkeits-Gemeinde zu Milwaukee, Nordseite, Wisconsin.

Kollekte \$700.00.

Arnold Schultz.

Die St. Pauls-Gemeinde zu Stevensville, Michigan.

Kollekte \$1,131.51.

G. J. Zink.

Die Christus-Gemeinde zu Milwaukee, Wisconsin.

Kollekte \$1,066.84.

G. Carez.

Die St. Paulus-Gemeinde zu Saginaw, Michigan.

Kollekte \$1,236.90.

D. und D. J. Eckert.

Die St. Johannes-Gemeinde zu Sleepy Eye, Minnesota.

Kollekte \$1,000.00.

G. Hönecke.

Die Christus-Gemeinde zu Marshfield, Wisconsin.

Kollekte \$524.11.

L. P. Bradtke.

Die Gnaden-Gemeinde zu Monico, Wisconsin.

Kollekte \$9.00.

F. C. Weyland.

Die St. Johannes-Gemeinde zu Town Enterprise, Oneida Co., Wisconsin.

Kollekte \$64.00.

F. C. Weyland.

23. Sonntag nach Trinitatis.

Die St. Peters-Gemeinde zu Mishicot, Wisconsin.

Kollekte \$182.15.

Ed. Zell.

Die Jambo Crook Luth. Gemeinde, Mishicot, N. 1, Wisconsin.

Kollekte \$21.00.

Ed. Zell.

Die Rockwood Luth. Gemeinde zu Rockwood, Wisconsin.

Kollekte \$155.85.

Ed. Zell.

die Uebersetzungen in bezug auf Patrick eine Legende, womit er zeigt, daß er von der Glaubwürdigkeit der St. Patrick Tradition nicht überzeugt ist.

Ein anderer Aufsatz über St. Patrick in einem anderen Buche macht folgende Bemerkung: Die Existenz von St. Patrick ist vielfach bestritten worden.

W. Hönecke.

An unsere Leser

Unser Publishing House samt Druckerei muß in diesen Tagen eiligst in sein neues Heim umsiedeln. Da müssen auch die Druckermaschinen auseinandergenommen werden und können nicht drucken. Darum wurde in aller Eile noch alles gedruckt, was unbedingt gedruckt werden muß. Um dies zu erleichtern, wurden auch die Blätter, „Northwestern Lutheran“ und „Gemeindeblatt“ auf die Hälfte ihres Umfangs reduziert, von 16 auf 8 Seiten. Dies erklärt, weshalb unser „Gemeindeblatt“ diesmal nur 8 Seiten stark ist. Unsere Leser werden das gütigst entschuldigen.

Die Redaktion.